über ihm mit lautem Geschrei aufflog und den Hirsch aufmerksam machte, so daß er unbeweglich dastand und den Kopf nach der Richtung hin gewandt hielt, in welcher Franz hinter einen Strauch gedrückt stand. Die Strecke wäre für eine Kugel nicht zu weit gewesen, doch immerhin für einen Axtwurf zu fern, dennoch blieb ihm nichts weiter übrig, als den Wurf zu versuchen. Er warf die Axt mit den Worten „Hilf mir!", dieselbe hielt wohl die genaue Richtung, doch war der Wurf zu schwach und die Entfernung zu groß; nicht weit von dem Hirsche, welcher erschreckt floh, fiel die Axt zur Erde. Franz rief: „Zu mir!" und sofort kam die Axt wieder in seine Hand geflogen. Ärgerlich über den mißlungenen Versuch setzte er seinen Birschgang am Ufer fort.

Nach einer halben Stunde erblickte er ein kleines Thal, in welchem ein Sprung Rehe äste, unter ihnen ein stattlicher Rehbock. Wie pochte da unserm Franz das Herz, und vorsichtig begann er zu schleichen, wiederum jeden Strauch als Deckung benutzend. Glücklich war er endlich nahe genug gekommen, um den Wurf zu wagen; er wog die Axt in seiner Hand und mit einem lauten „Hilf mir!" flog die Axt dem Rehbock mitten an die Stirn zwischen das Gehörn, so daß der Schädel sofort gespalten war. Als ob der Blitz zwischen die Rehe gefahren, so stoben sie auseinander, ihren verendeten Herrn zurücklassend. Franz, welcher sich seine Axt wieder am Gürtel befestigt hatte, trat hinzu und betrachtete sein Opfer. Es war ein starker, feister Bock mit prächtigem Geweih. Fröhlich hob er ihn auf und legte ihn um seinen Hals, indem er die Läufe mit den Händen fest hielt und begann den Rückmarsch.

Nach einer guten Stunde kam er wieder zu Ritter Felsen, welcher ein helles Feuer angezündet hatte und unseren Franz, der in der Ferne den Hut schwang, freudig begrüßte und ihm Glück zu seiner Beute wünschte.

Franz erzählte ihm sein Schicksal mit dem Hirsch und bedauerte es zugleich, denn der Rehbock wäre nur ein mäßiger Ersatz.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325